

Erfahrungsbericht

Warum Padua?

Während meines Master-Studiums an der LUH habe ich aus Interesse an der italienischen Kultur Italienisch-Kurse besucht. Daher war es naheliegend eine italienische Partner-Uni zu wählen. In einem Gespräch mit dem Erasmus-Koordinator meiner Fakultät habe ich mehr über Padua erfahren: Padua ist eine typische Studentenstadt mittlerer Größe, hohem Studentenanteil und historischem Stadtkern in der Region Venetien. Da die Universität renommiert und insbesondere für die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge bekannt ist, fiel mir die Wahl nicht schwer.

Vorbereitung

Die Vorbereitung gestaltete sich zunächst denkbar einfach: Der Erasmus-Koordinator unterstützte mich optimal. Da ich bereits alle Prüfungsleistungen abgeleistet hatte, wollte ich in Padua an meiner Masterarbeit arbeiten. Dank des Koordinators verlief die Themenfindung sehr einfach: Der Kontakt zu einer Professorin in Padua war schnell aufgebaut und der inhaltliche Teil war somit schnell erledigt.

Ganz anders sah das leider bei der Bewältigung der bürokratischen Hürden aus. Zunächst stellte sich heraus, dass die Professorin in Hannover, die eigentlich meine Masterarbeit prüfen sollte, aufgrund der Tatsache, dass sie dem Fachbereich Informatik und nicht dem Fachbereich Elektrotechnik angehört, nicht prüfberechtigt ist. Zum Glück sprang der Koordinator ein und übernahm die formelle Erstprüfung, während die fachlich versierte Professorin als Zweitprüferin auftrat. Auch das Ausfüllen des Learning Agreements stellte sich als erschöpfend heraus und das obwohl es in meinem Fall lediglich das Modul „Research Project“ enthielt.

Der „Acceptance Letter“ aus Padua kam zusammen mit dem gegengezeichneten Learning Agreement schnell zurück. Danach galt es das Grant Agreement fertigzustellen. Abermals stellte sich dies als ein ewiges Hin- und Hergelaufe zwischen den verschiedenen Institutionen heraus. Mein Frust war zwischenzeitlich sehr hoch und hätte sämtliche bürokratische Dokumente am liebsten in die Leine geworfen.

Insgesamt verlief die Vorbereitung durchwachsen. Die Hilfe der verschiedenen Personen (Koordinator, Professorin in Padua etc.) war optimal. Die Institutionen hingegen haben mir die

Vorbereitung schwer gemacht. Bis kurz vor der Abreise habe ich nicht wirklich daran geglaubt, dass das Auslandssemester wirklich funktioniert wie geplant.

Anreise

Für die Anreise wählte ich die Eisenbahn, da keine Direktflüge von Hannover nach Venedig existieren und die Mitnahme von zwei Koffern im Zug keine Mehrkosten verursacht. Zwar dauert die Fahrt von Hannover nach Padua gut 12 Stunden, allerdings muss man nur einmal in München umsteigen und wird mit einem wunderbaren Alpenpanorama belohnt. Bei ausreichend früher Buchung kostet die Anreise ca. 80€.

Angereist bin ich bereits am 03. September, was drei Wochen vor der Welcome Week war. Meine frühe Anreise erklärt sich damit, dass ich mit meinem Forschungsprojekt unabhängig von den Vorlesungszeiten agieren konnte und so viel Zeit wie möglich für das Projekt haben wollte. So war es mir auch noch vergönnt viele schöne Tage bei warmem Wetter verbringen zu können und die Umgebung zu erkunden.

Unterkunft

Von Deutschland aus schien es mir recht schwer eine Unterkunft zu finden. Zwar gibt es viele Angebote, jedoch bestehen viele Vermieter auf Verträge mit einer Dauer von mindestens einem Jahr. Viele Angebote richten sich zudem explizit nur an Frauen oder schließen Erasmus-Studenten kategorisch aus. Daher entschied ich mich dafür zunächst über Airbnb ein Zimmer für den ersten Monat zu buchen. Das war zwar mit einer Miete von 500€ recht teuer, jedoch ging ich unnötigen Stress aus dem Weg und konnte mir die Stadt in Ruhe angucken. Vor Ort fand ich dann binnen drei Tagen ein Zimmer, das sich im Haus einer Familie befand. Mit 300€ war die Miete in Ordnung und ich konnte meine Sprachkenntnisse im Alltag erproben.

Projekt an der Uni

Die Mitarbeiter des Instituts, an dem ich mein Forschungsprojekt durchführte, nahmen mich sehr herzlich in ihren Reihen auf. Ich habe dort fast ausschließlich mit Post-Docs zusammengearbeitet. Das soziale Miteinander ließ kaum zu Wünschen übrig. Bis zuletzt habe ich viel mit den Kollegen unternommen.

Organisation des Alltags

Da Padua eine klassische Studentenstadt ist, greifen viele auf das Fahrrad als primäres Fortbewegungsmittel zurück. Ich probierte daher das Bike-Sharing aus, was für ca. 25€ jährlich verfügbar ist. Schnell ließ ich dies aber wieder sein, weil die Fahrräder allgemein in einem schlechten Zustand waren und ich um meine Sicherheit im Straßenverkehr besorgt war. Am Ende bin ich deshalb stets zu Fuß unterwegs gewesen. Vom öffentlichen Nahverkehr kann ich nur abraten, da Verspätungen hier an der Tagesordnung sind.

Freizeitaktivitäten

In meiner Freizeit trieb ich hauptsächlich Sport. Gleich zu Anfang wurde ich beim örtlichen Triathlon-Verein vorgestellt, da dies auch meine Sportart in Deutschland ist und mein Vermieter zufälligerweise auch in jenem Verein aktiv war. Jeden Montag und Donnerstag begab ich mich daher zum Schwimmtraining und konnte so nicht nur meine körperliche Fitness, sondern auch meine Kenntnisse der italienischen Sprache trainieren.

Von der hiesigen Erasmus-Community hielt ich mich hingegen weitestgehend fern, weil sich dort viele einzig auf Englisch unterhielten, was mich mit meinen Zielen nicht weiter brachte. Mit Sicherheit gab es dort einiges zu tun und die Koordinatoren bemühten sich sehr darum, dass jeder integriert wurde, allerdings interessierte mich hauptsächlich die italienische Sprache und Kultur, die ich besser außerhalb dieser Gemeinschaft ergründen konnte. Zusätzlich hatte ich aufgrund meines Forschungsprojekts viel zu tun und meine Freizeit war folglich begrenzt, sodass ausschweifende Feiern unter der Woche, wie sie im studentischen Leben ja durchaus üblich sind, für mich keine Option waren.

Fazit

Ein Auslandssemester in Padua ist eine Erfahrung, die ich jedem nur wärmsten ans Herz legen kann. Zwar ist die anfängliche Bürokratie ermüdend, allerdings lohnt es sich, durchzuhalten, denn so eine Erfahrung wird man in seinem Leben sicherlich nicht vergessen. Zudem ist Padua eine schöne Stadt mit historischem Zentrum, das weniger stark vom Tourismus überlaufen ist und daher einen authentischen Einblick in die italienische Kultur erlaubt.